

Von Jann Weber

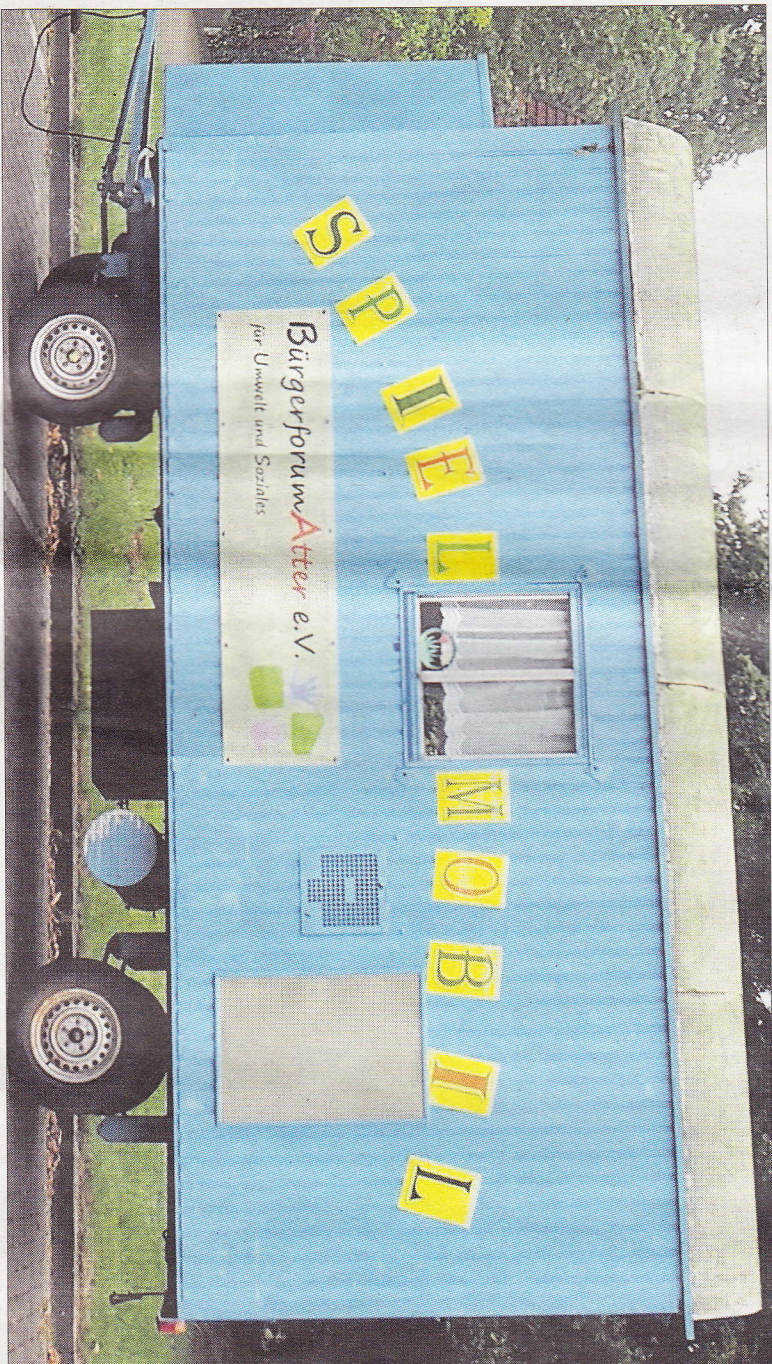
OSNABRÜCK Der Name führt zu Verwechslungen: „Bürgerforum für Umwelt und Soziales Atter“ – so heißt ein Verein, der sich vor 25 Jahren gegründet hat, also schon lange bevor es in Osnabrück die Bürgerforen als Stadtteilgremien gab. Doch die Freude im Jubiläumsjahr ist getrübt – und das hängt mit den Stadtteilgremien zusammen, die zweimal im Jahr im Stadteiltreff Atter tagen. Woran liegt es?

Was zum Engagement des Vereins „Bürgerforum für Umwelt und Soziales Atter“ dazugehört, ist die Beteiligung am Bürgerforum Atter: Der Verein meldet – ebenso wie es einzelne Anwohner tun – regelmäßig Themen für das städtische Gremium an. Es tagt stets im Stadteiltreff Atter, der von dem Bürgerverein „Wir in Atter“ betrieben wird. Und dort fühlen sich Akteure vom „Bürgerforum für Umwelt und Soziales Atter“ offenbar nicht wohl.

In einem offenen Brief an den Oberbürgermeister und an die Mitglieder des Rates beklagt sich der Verein über „schlechte Umgangsformen in den Sitzungen“ und sieht dabei sogar „demokratische Rechte der Bürger“ immer stärker und regelmäßig beschnitten.

Buhen und grölen

Der Verein „Bürgerforum für Umwelt und Soziales Atter“ beschwert sich darüber, dass seine Fragen von der Sitzungsleitung – also in der Regel vom Oberbürgermeister, einem ehrenamtlichen Bürgermeister oder einem Ratsmitglied – „fallen gelassen“ oder „abgeschmettert“



Spielmobil: Dieser Bauwagen gehört zum Verein „Bürgerforum für Umwelt und Soziales Atter“. Er ist bei Veranstaltungen sehr beliebt.

würden. Auch das Verhalten von anderen Besuchern des Gremiums misfällt dem Verein: Ein „Personenkreis“ habe in einem Fall sogar „gebuhlt, gegrölt, auf den Tisch gehauen und geschnitten“, als die Sitzungsleiterin einen Tagesordnungspunkt des Vereins abgesetzt habe. „Die Gruppe von Störern steht sich immer mehr beugt, in den öffentlichen Sitzungen beantragte und zugelassene Tagesordnungspunkte nicht anzuerkennen und mit Zwischenrufen gegenüber der Sitzungsleitung deutlich zu machen, dass sie kein Interesse an einer Beantwortung eingehender Themen hat.“ Mit dem „Personenkreis“ sind offenbar Mitglieder des Bür-

gervereins „Wir in Atter“ gemeint. Buhen, grölen und auf den Tisch hauen – was ist daran den Vorwürfen? Ob dies auch eine Frage der Wahrnehmung ist? Beobachter

gen in Atter im Vergleich zu den Bürgerforen in anderen Stadtteilen nach Einschätzung von Beobachtern eher harmonisch.

Bedauern im Rathaus

Wie reagiert der Oberbürgermeister auf den offenen Brief? In Wolfgang Grieserts Antwort an den Verein „Bürgerforum für Umwelt und Soziales Atter“ steht: „Ich bedaure, dass Sie sich von einzelnen Teilnehmern und Be-

gründet. Gleichwohl: Ich hoffe, dass Sie auch weiterhin Ihre Anliegen und Wünsche in die Sitzungen des Bürgerforums Stadtteil Atter einbringen und sich für Ihren Stadtteil engagieren.“ Darauf reagieren Manfred Niemann und Paul Bartelt-Hirschberg vom Verein „Bürgerforum für Soziales und Umwelt“ so: Der Oberbürgermeister habe „die Belange, die wir im offenen Brief beschrieben haben, nicht ernst genommen. Kein einziger Ansatzpunkt, um konkret dieses Verhalten abzustellen.“

Auch der Vorstand vom Verein „Wir in Atter“ äußert sich zu dem offenen Brief – und zwar eher defensiv. Für den Lamping und Thomas Kater finden nicht, dass in den Sitzungen des städtischen Bürgerforums demokratische Rechte verletzt werden. Stattdessen sehen sie es so: „Wir von ‚Wir in Atter‘ sind offen für ein gutes und friedvolles Miteinander, so wie es bereits mit anderen Vereinen in Atter zum Wohle der hier lebenden Bevölkerung seit Jahren gelingt.“ Sie hätten sich „über eine persönliche Ansprache“ gefreut, statt erst über die Öffentlichkeit mit den Vorwürfen aus dem offenen Brief konfrontiert zu werden.

Anderer Tagungsort

Der Verein „Bürgerforum für Umwelt und Soziales Atter“ wünscht sich in seinem offenen Brief außerdem, dass die städtischen Bürgerforen nicht mehr ausschließlich im Stadteiltreff Atter an der Karl-Barth-Straße stattfinden, weil der Verein „Wir in Atter“ es nach Ende der Sitzungen um 22 Uhr nicht er-möglichen, Nachgespräche zu führen – was aber nach der Geschäftsordnung für die Bürgerforen auch nicht vorgesehen ist. Lamping und Kater weisen außerdem auf die Öffnungszeiten des ehrenamtlich betriebenen Hauses hin – und auf die erforderliche „Rücksichtnahme auf die Nachbarschaft“. Und sie halten den Stadteiltreff ihres Vereins für Bürgerforen „besonders gut“ geeignet. Gleichwohl will Oberbürgermeister Griesert prüfen lassen, ob auch andere Räume „in gleicher Art und Weise“ wie der Stadteiltreff infrage kämen.

Aber würde ein Umzug helfen? Auch die Frage, worin der eigentliche Konflikt besteht, bleibt offen.